

# Mit Dynamik zum Erfolg

## Bläserklasse probt mit dem Jungen Orchester Auenland



Von Redakteur  
Thomas Hartmann

EVERSEN. Im Saal des Mehrzweckgebäudes herrscht ein mächtiges Gewusel: Jungen und Mädchen suchen sich mit Instrumenten und Notenständern bepackt einen Platz in den Reihen. Sandra Behrens steht auf einem kleinen Podest und dirigiert schon jetzt, allerdings nicht im Takt, sondern eher als Verkehrslotse, damit jeder optimal sitzt. Das Junge Orchester Auenland hat nämlich Besuch von der Bläserklasse des Gymnasiums Sottrum. Und da soll möglichst immer mindestens ein Mitglied des Ensembles neben einem Schüler sitzen. Dabei sind auch die „erfahrenen Bläser“ noch in der Ausbildung. Sie gehören dem Orchester Next Generation an und wachsen erst langsam ins Stammorchester nach.

15 Jungen und Mädchen der fünften Klasse fanden mit Lehrerin Christine Kluck den Weg nach Eversen. „Seit September spielen die jungen Leute Trompete und Posaune, Tenorhorn und Querflöte, Saxophon und Klarinette. Einige hatten etwas Vorerfahrung mit anderen Instrumenten. Unvorbereitet kamen sie nicht: „Wir haben vorab Noten rübergegeben“, sagt Behrens. Dazu hatte sie die Klasse in der Schule besucht und zu einer Probe nach Eversen eingeladen. „Wir hoffen, dass einige Lust bekommen, bei uns



Das Junge Orchester Auenland hatte jetzt Besuch: Gemeinsam spielte die Nachwuchsgruppe Next Generation mit den Jungen und Mädchen der Bläserklasse des Gymnasiums Sottrum

Fotos: Hartmann

mitzumachen“, sagt die Leiterin des Nachwuchsorchesters. „Hat jeder einen Notenständer? Kann mich jeder sehen?“ Fragen wie diese sind es, die zu Beginn geklärt werden müssen. Dann werden die Noten des Kinderliedes „Ist ein Mann in'n Brunnen gefallen“ verteilt. „Das liegt in einem Tonumfang, dass wir die Lippen zu Beginn nicht so anstrengen müssen“, erklärt Behrens. Und dann

hebt sie den Taktstock, lässt den ersten Ton spielen und erhöht dann nach und nach das Tempo, bis das Lied so klingt, wie sie es gerne hören möchte. Für viele der jungen Sottrumer ist allein das schon eine neue Erfahrung, dass in solch einem großen Ensemble der Klang sehr mächtig ist. Das wird noch deutlicher, als Behrens den Chor in Gruppen einteilt und das Lied als

„Wir wollen Musik machen und nicht nur Noten spielen“

(Sandra Behrens)

vierstimmigen Kanon spielen lässt. Das macht auch bei den mitgereisten Eltern Eindruck, die spontan applaudieren. Allerdings ist Behrens noch nicht ganz zufrieden, da am von ihr dirigierten Schluss nicht alle aufhörten, sondern einige ihr Lied konzentriert zu Ende spielen wollten. „Schenkt mir ein Auge“, sagt sie. „Gleich-

zeitig müsst ihr natürlich in die Noten schauen. Das geht.“ Zweiter Versuch, wieder ein Nachklapper. „Bei und kostet das eine Tüte Gummibärchen“, mahnt sie zur Konzentration.

Schon beim zweiten Stück erkennt man in den Gesichtern der zuhörenden Mütter so manches Fragezeichen: Violin-Schlüssel? Mezzoforte? Decrescendo? Behrens fragt, was die Zeichen in den Noten zu bedeuten haben und bekommt lauter korrekte Antworten. Ob sie die auch aus dem Publikum gehört hätte? Die jungen Musiker jedenfalls sind voll bei der Sache. Nach zehn Minuten Probe erklingt das Stück „Aura Lee“ vierstimmig und mit korrekter Dynamik. „Das ist wichtig, damit wir nicht nur Noten spielen, sondern Musik machen“, hatte die Dirigentin zuvor erklärt. Und das Publikum applaudiert.

Mit musikalischer Fachsprache und vollem Körpereinsatz holt Behrens eine Menge aus der knapp einstündigen Probe heraus. Und wenn sie erklärt, ist auch Disziplin gefragt. Ge-

spräche werden mahnend unterbrochen. Aber es lohnt sich auch wirklich, konzentriert zuzuhören, denn sonst hätte wohl niemand gewusst, was ein Luftkomma ist. „Atmet an dieser Stelle nach der letzten Note, nicht vor der nächsten“, beschreibt Behrens – und das klappt. So klingt auch „Tortoise Race“, das Schildkrötenrennen. Allerdings muss die Dirigentin erst von ihrem Pult herabsteigen und plastisch vorführen, wie sich die Tiere zu Beginn und gegen Ende des Rennens bewegen – zur Freude der Musiker. Doch die Freude ist bei Behrens am größten, denn ihre Schauspiel-einlage verfehlt nicht die Wirkung. Fortan kann sie mit dem Dirigentenstab nach Belieben spurtende und ziemlich müde Schildkröten aus dem Ensemble hervorlocken. Und wieder gibt es jede Menge Beifall.

Die Stunde vergeht wie im Fluge. Und dann die Überraschung: Die Gastgeber haben eine Belohnung vorbereitet. Jeder der jungen Musiker bekommt für sein Training und die Teilnahme eine Urkunde und eine Tüte mit Süßigkeiten. „Aber erst essen, wenn die Instrumente weggepackt sind“, sagt Behrens.

So weit ist es allerdings noch nicht, denn da kommt das Stammorchester in den Raum. Und die Schüler dürfen mit den Großen noch einmal spielen. Viele bleiben gar, bis der letzte Ton der normalen Probe verklungen ist. So viel Spaß macht es ihnen, zu hören, wie Musik klingen kann, wenn sie gut gespielt wird.



Volle Konzentration: Während der Probe erarbeiteten die jungen Musiker verschiedene Stücke